

Grundsätze der Kammerarbeit der hessischen Psychotherapeutenkammer („Geisenheimer Manifest“)

Die Delegiertenversammlung der hessischen Psychotherapeutenkammer hat am 10.06.05 in Geisenheim Grundsätze ihres gesellschafts- und gesundheitspolitischen Selbstverständnisses diskutiert. Die Kammerversammlung lädt auf dieser Grundlage zu einem kontinuierlichen Diskussionsprozess ein und beschließt die nachfolgend ausgeführten Grundsätze.

Die Förderung seelischer Gesundheit und die Unterstützung der Psychologischen und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in der Behandlung ihrer Patienten sind der Ausgangspunkt und die Basis der Kammerarbeit.

Gesellschaftspolitisches Engagement der Kammer

Die DV betont die Notwendigkeit, sich insbesondere auch mit gesundheitspolitischen und gesellschaftlichen Fragestellungen aus der Sicht psychotherapeutischer Tätigkeit und Erfahrung auseinander zu setzen und zu diesen Stellung zu beziehen. Dabei geht es darum, auf gesellschaftliche Entwicklungen aufmerksam zu machen, die die psychische Entwicklung behindern, psychisches Leid mit hervorbringen und psychische Krankheit befördern. Darüber hinaus gilt es, geeignete Initiativen zur Prävention von psychischem Leid zu unterstützen und zu initiieren. Diese Stellungnahmen gründen zuvorderst auf den Erfahrungen mit der Bandbreite, Tiefe und Komplexität von psychischer Entwicklung und psychischem Leid.

Zugleich betont die Kammer die Bedeutung der in der Ottawa-Charta niedergelegten Grundsätze, wonach Gesundheit ein „Zustand umfassenden körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht allein das Fehlen von Krankheit und Gebrechen ist“.

Förderung von Pluralität

Die DV der Kammer repräsentiert eine Vielfalt unterschiedlicher Zugangs- und Verstehensweisen menschlichen Lebens – auch als Abbild der gesellschaftlichen Pluralität. Diese erhaltenswerte Vielfalt fordert zu einer Kultur des Diskurses heraus, der in der Kammer gepflegt werden soll und der nach innen mit den Mitgliedern und in den Gremien der Bundes- und Landeskammern geführt werden und nach außen in die (Fach-) Öffentlichkeit getragen werden soll.

Zu dieser Kultur eines offenen Diskurses gehört auch die Akzeptanz der auf unterschiedlichen Menschenbildern gründenden Verschiedenheit wissenschaftlicher psychotherapeutischer Traditionen und Verfahren und nicht zuletzt auch die Akzeptanz und Förderung unterschiedlicher Forschungsstrategien in der Untersuchung des Gegenstandes und der Weiterentwicklung der Psychotherapie.

Diese Pluralität verpflichtet uns auch zu einer kritischen Reflexion derjenigen wissenschaftlichen Methoden, mit denen psychotherapeutisches Handeln gegenüber der Gesellschaft und der Politik zu begründen ist.

Betonung des Seelischen und Kritik der Psychologisierung gesellschaftlicher Bereiche

Die DV plädiert dafür, dass wir auf reflektierte, selbstkritische und differenzierte Weise der Bedeutung des Seelischen aus der Sicht unseres Wissens und unserer alltäglichen beruflichen Erfahrung gegenüber der somatischen Medizin sowie der Dominanz einseitiger und kurzsichtiger ökonomischer Sichtweisen mehr Gewicht geben.

Das bedeutet jedoch auch,

- sich differenziert mit der Frage des Bedarfes nach Psychotherapie in der Gesellschaft und der Forderung nach einer Ausweitung des Angebotes auseinander zu setzen.

- einer unreflektierten Psychologisierung gesellschaftlicher Probleme und einer Banalisierung und Skandalisierung des Psychischen - insbesondere in der Politik und in den Medien – entgegen zu wirken.

Nicht zuletzt betont die Kammer die **Eigenständigkeit ihrer Arbeit** gegenüber den Einrichtungen der GKV und sonstiger Kostenträger, den Organen der Selbstverwaltung und den Trägern der Institutionen, in denen Psychologische und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten arbeiten - mit dem Ziel einer konstruktiven, aber auch kritischen Kooperation.